

Lectures en images.

Numéro d'inventaire : 1979.22978.5

Type de document : image imprimée

Éditeur : Kühn (Gustav) (Neuruppin (Allemagne))

Période de création : 2e quart 19e siècle

Date de création : 1840 (vers)

Description : gravure sur bois colorisée au pochoir tons vifs traces de colle et ruban adhésif au dos de la feuille bords déchirés et salis

Mesures : hauteur : 329 mm ; largeur : 405 mm

Notes : Planche de 30 vignettes présentant chacune une scène illustrée et un aphorisme. La légende en écriture gothique est en allemand. Sous le tr. c. : "N° 7489 - Druck und Verlag von Gustav Kühn. Neu-Ruppin" A partir de 1835 ce fut essentiellement l'éditeur allemand Gustav Kühn, à Neuruppin qui sut mettre en valeur la finesse des brochures de Winckelmann, les réédita et les lança sur le marché en tant que produit de grande consommation.

Mots-clés : Jeux de langage et de salon (anagrammes, charades, scrabble, jeux des 7 familles, etc.)

Loisirs et distractions (dont pratiques de lecture)

Filière : aucune

Niveau : aucun

Autres descriptions : Langue : Allemand
ill. en coul.

 Nach des Mittags dünstet Schweiß, brennt man sich überdies an.	 Das Erbarmen leidet Niemand, Denn der Mann ist alt und blind.	 Ist das Pferd zum Sack gekommen, Wird der Reiter ihm abgenommen.	 Was kann die Hitze auf den Kopf, Zum Schutz für Regen, Wind und Kitz?	 Für diesen Tisch, so viele Leiden, Kann man wohl acht Groschen geben.	 Das ist ein frommer Knecht, Aber auf der Mutter Grabe.	 Was heißt, arm werden, Der? Was' heißet Kammer Verlust' mir?	 Dem Rinde wird wohl sein recht bang, Doch ihm das Kugeln nicht gelang.	 Das Rind magst' gern Stimmen hören, Denn toll' es die Stimmer künden.	 Der Mann magst' lieber berst die Welt, Doch dient damit sich vielen Geld.
 Die Kinder voller Freud' und Lust, Sind seiner Eltern schon vergast.	 Wollt ihr die Stiefelchen hier schauen, Sie ist das Muster aller Frauen.	 Müthig und mit jedem Stem, Wilt der Soldat zum Kampfe hin.	 Man findet bei dem Schiffbraden, Oft wunderbare Geistesgaben.	 Durch Tarnen, Laufen, Klettern, Springen, Wagt man sich Körper- kraft eringen.	 Triff, keiner Knabe, in die Wüste, Dann bist Du König nach der Wüste.	 Gold' treue Händchen lebt man sehr, Als es ein lieber Freund es wahr'.	 Die Freundschaft in der Jugendzeit, Draugt oft im Alter und noch freud'.	 Diesem Kind ist froh zu sein, Denn es ist ja brav und fein.	 Wissam mag die Reise sein, Süßlich heißen und Gefrein.
 Stimmlich lächelt mir die Au', Denn ich dich als meine Frau.	 Gedenkt Du wohl so gern an mich, Wie ich zu jeder Zeit an dich?	 Nicht nach Schönen sieht mein Sinn, Nur die Gerechtigkeit bring' Geminn.	 Das Kind sieht sich die Väter an, Die es so herzlich lieb gemann.	 Wahr und offen bin ich immer, Hoffe, so wahr mir Gott hilft, nimmer.	 Der Knabe juchet durch die Welt, Zeigt seinen Rachen hier für Welt.	 Es scheint die Erd' und doppelt schön, Wenn wir mit Mühsel Klagen sehn.	 Die arme Frau, halb tobt vor Schrecken, Kann keinen Weg zur Hoch' ersehen.	 Ist erst die Erd' in ihrer Frucht, Wird ein Spargelgang gleich gemacht.	 Der Mann leidet kein von seinem Feld, Er hat es sorgsam sich bestellt.
 Es pflanzen diese Kinder beide, Die Rosenhecke zu ihrer Freude.	 Man sät in Sommer and der Stadt, Wo man mit Staub und Hitze hat.	 Meine Seele ähneln: Ich sah Wie zu Dir in spätesten Lauf.	 Nicht Du demagoge- Reg, so sei Willkommen mir, ich bin dabei.	 Gern will ich Mühe tragen und leiden, Denn ich an Deiner Lust mich weiden.	 Ach, nimm mich so geringen, Lern will ich an Der Wangen.	 Gern habe ich der besten Gespräche viel, Doch dem Schwärzer leide ich wie Du ein Ziel.	 Wo ihre Augen blühen, Kann überhaupt nicht weichen.	 Wenn dich auch ich vermissen, Ich will dich mit Liebe umfassen.	 Ich halt' nicht lange, aus, Denn Du mich nicht beraus.
 Meiner, Deine romantisch Kugel, in einer freundlichen Gemeinschaft.	 Dir Ernst auf Deinen unter'm Baum, Der Engel reichen Ergebn.	 Im tiefen Schatten unter'm Baum, Ist das Leben ein schöner Traum.	 Nicht es' das Schiff im Felsen, Wird wohl der Schiffer schlafen.	 Der Wanderer spricht ein still Gehe, Denn er am Kreuz verweilen kann.	 Mit der Erde in der Sand, Wäre man das Gras ein Berges Rand.	 Du armer Ehr, ich glaube Dir, Du bist ein liebe geplagtes Thier.	 Seht nur doch dem guten Mann, Wie er sich bei bedend streuen kann.	 Die Wollwäcker sichern kein, Wo Freude herrscht und froher Sinn.	 Die Zeit der Einnahme ist gekommen, Kann mich das Wort vom Feld genommen.
 Ein Jeder will leicht Reinigung sehen, So ist es leichter nicht gesehen.	 Man muß das Vieh sich fröhlich schon abhören, Denn nicht' es sich zu Liebe grüßen.	 In der alten Mitter Zeit, Wollt' es nie an kühnem Geiste.	 Ich muß den Namen leben, Nicht' Erge er von oben.	 Hier spielt der Vater mit dem Kind, Und beide herzlich selbstlich sind.	 Ein Gang in frischer Regenzeit, Wäre oft der Kranken gang gesund.	 Die Frau will wohl zu Nacht gehen, Denn kann man an den Küssen sehn.	 Der Mann muß wohl'ge Botschaft tragen, Denn nicht' er nicht' so eilig jagen.	 Die Kofferträger sind gerührt, Nur können Botschaft wohl bekann.	 Es, nicht' reicher Juch, Lächeln, Können viele keinen Kuh.
 Kandels Kind springt gern umher, Kandels leidet die Ruhe mehr.	 Im Wald und auf der Flur, Hust man sich der Natur.	 Wer sich nicht mit trüber Brust Der Kinder Spiel und ihre Lust.	 Man muß auch nach der Arbeit ruhen, Denn kann man sie nicht fröhlich thun.	 Der Junge schwebt in Gefahr, Es schwebt sich vor Kopf sein Haar.	 Es harte wohl in alten Zeiten, Ein Juchender dies zu bedeuten.	 Der Wand'rer sieht sich still, Nicht' nicht, wohin er will.	 Der Vater und die Mutter sind Gut gütig stets zu ihrem Kind.	 Das Mädchen soll wohl aus dem Haus, Denn Mädchen ist ganz weiser Trauer.	 Gib Ihre dem Gott hinterhand, Er schenkt bed' theure Barmherzig.
 Was mit der Mann in Einnahme hat, Wohl eine große die That.	 Der Herr will auf der See verweilen, Wie auch und Wammel- schiff brechen.	 Ist es auch im Winter kalt, Wird der Geist' am Ofen bold.	 Ist Dein Herz nur brunn und rein, Wird Dein Gebet erhöret sein.	 Die Arbeit kann stillen Nacht, Denn oft kann reichen Lohn gebracht.	 In diesem Spiel gehört Gefährd, Doch sieht man auf den ersten Blick.	 Das kann' ich einen sichigen Mann, Denn selbst beim Ofen lesen kann.	 Die Kinder als Gedanken, Träumen sehen von hellerkann.	 Knecht, muß die Stirn tragen, Da Du höchst Spiel harß wagen.	 O ungerühnt Kinder: güld! Früher leidet es nie gerühnt.
 Mein Schöner, will Du wider werden, Das ist die schwerste Kauf auf Erden.	 Alle guten Kinder süßlich Wollt' sich bei ihren Spielen.	 Wohnt ihr die Zeit nicht besser süßen, Wie hier beim Karten- Spiel zu süßen?	 Der Wälder pläzt für dich süßen, Die Plannen alle, groß und klein.	 Eich, nach einer langen Zeit, Sind mir beiden Gefahrt.	 Eich, nach dich Kind von Geir, Wollt' Du ihm denn ähnlich sein?	 Ach, ich trag' die Last so gern, Ist mein Verden nur macht fern.	 Ist Kinder, wollt' ihr Mädchen jagen? Denn ist ein grauliches Bertangen.	 O noch, dem Blame gehört nicht gut, Der Sturmwind nimmt ihm seinen Gut.	 Gut der Herz die Eich' süßlich, Wird des Menschen, Herz erquilt.
 Nicht durch das re Beacht' alle, Denn man wertig ist nicht gut.	 Wacht, ihr Wälder, wollt' ich e fagen, Wie ich habe hören zu können.	 Wollt' Du thölen wenn Gefahrt, Wollt' begünstig zu das Wälder.	 Nicht' schnell und meinen Klagen, Da wird sie ganz schon zum Klagen.	 Es ein Jahr be- geht, Ist doch ein Mann nicht.	 Ist auf der Seiten Klagen, Denn was' ich den Klagen.	 Hier sich' die Last so gern, Ist mein Verden nur macht fern.	 Spielende haben dürftig Freud, Denn die, mein Kind, hofft sein Wohl.	 Nimm mein Herz zu mir es ist, Lieber Feind und Gefährt.	 Die reiche Last zu Einnahme, Ist auch die Freude nicht gesund.

Original in Bayreuth Nr. 5759

Nach Muzen von München bei G. G. G. G. G.